

Bremsspuren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reaktionen: Langsam

Nämlich die meinen, in einem ganz bestimmten Fall. Wenn so ein Motorisierter, ob ich nun selber fahre oder wandere, etwas ganz Wüstes und Gesetzwidriges macht, bleibt mir der Speuz weg vor Aerger oder auch oft vor Schreck, weil man grad noch wieder einmal davongekommen ist. Auch gewisse minderfeine Ausdrücke bringe ich grad noch heraus, aber leider meist nicht so laut, noch so rechtzeitig, daß der andere es noch hören könnte.

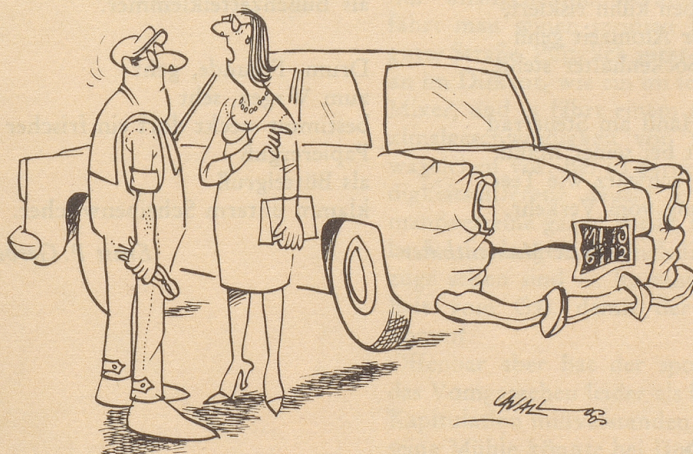
Da wären einmal die Kurvenschneider, auf die man, ach! so unvermittelt stößt. Dann die Sicherheitslinienüberfahrer, mit denen man ja auch nicht rechnet, als vorsichtiger Mensch, die Rechtsvorfahrer, die es immer wieder probieren, wenn weit und breit keine Kontrolle zu fürchten ist, und dann die Allerärgsten, seit wir die vielen, netten und hochwillkommenen Zebrastreifen haben: die Vorfahrer. Ich habe da als Fußgänger bereits ein paarmal wüste Erfahrungen gemacht. Da hält einer lieb und höflich, und ich nicke ihm dankerfüllt zu, trete

auf den Zebrastreifen und bin noch nicht über die Kühlerhaube des Höflichen hinaus, als auch schon ein Minderhöflicher oder ein flotter Motorradfahrer rechts von ihm vorwärtsbraust, so daß mich nur ein mächtiger Rückwärtssprung retten kann. Nachher gehe ich leicht schlotternd über den Fahrdamm und werfe dem Höflichen, der sich, kopfschüttelnd über die Manieren anderer Fahrer, wieder in Bewegung gesetzt hat, noch einen Klageblick zu. Innerlich danke ich der Vorsehung, die mich bis in ein beträchtliches Alter hinein beweglich erhalten hat.

Nur eines tue ich nie: ich merke mir gar nie die Nummer des Ueberholers oder des Kurvenschneiders. Und wenn ich sie mir merkte, so hätte ich sie längst wieder vergessen, bis ich in meiner Tasche Bleistift und Notizbuch gefunden hätte, und nachher hätte ich keinen Zeugen, und außerdem wäre ich unsicher, weil meine Sicht für Nummern schlecht ist. Und wenn ich dann amtlich nach Marke und Art des Wagens gefragt würde, wäre ich total verloren, das obenangezogene Scheusal hätte gewonnenes Spiel und ich hätte die Kosten.

Schneller lesen lernen sollte man für solche Fälle.

Bethli



«Jedesmal, wenn ich rückwärts fahre, gibt es einen Knall.»

Moloch Verkehr — Moloch Mensch?

Der Mensch verkehrt mit dem Verkehr zurzeit in sehr gereiztem Ton. Er nennt ihn Moloch, Mörder – mehr: Er überschüttet ihn mit Hohn.

Er spottet und kühlt seine Wut an allem, was sich fortbewegt in jener wilden Blechesflut, die unser Straßennetz durchfegt:

Verkehr, das große Narrenhaus, wo's nach Benzin und Dünkel riecht! Verkehr, auch Sündenbock der Laus die heute über Lebern kriecht,

und Watschenaff und Fußtritt-Ball für alles, was der Mensch nicht kann! Doch gilt auch hier wie überall: Was man verflucht, da hängt man dran.

Man ginge nicht (dies als Exempel), zu Fuß nur hundert Schritte weit, fährt gar zur Kirche und zum Tempel, gewinnt (was ein Verlust ist!) Zeit.

Denn selbst ist man ja nie «Verkehr», sich ist auf Straßen man genehm! Bloß anderer Wohinwoher ist das erschütternde Problem. Röbi



«Worum chauft er nid ändlich es Auto, wänn er de Schuemacher nid cha zahle?!»

Bremsspuren

Einst hatten die Automobile eine Kurbel, an der gedreht und geruckt und gerüttelt werden mußte, wenn der Motor nicht anspringen wollte. Heute sind es nur noch die Occasionshändler, die Autos andrehen, wenn der Käufer nicht anspringen will ...

*

Wir leben in einer Zeit der Aufwertung der Minderwertigen. Denn so minderwertig, daß er nicht über Steuerrad und Gashebel bieten könnte, kann gar keiner sein.

*

Zeitgemäße Anklänge: Verkehr – verkehrt / Erziehung – Verziehung / fahren – Gefahren.

*

Viele Autofahrer gehen nur noch, wenn ihnen das Benzin ausgegangen ist.

*

Vielleicht ist das der Sinn der Verkehrsunfälle: So wissen die Kleinen im Kindergarten und in der Primarschule doch zu erzählen, was sie am Sonntag gesehen haben.

*

Dank dem Auto ist der Mensch wieder zum Vierfüßler geworden: Er steht mit einem Fuß im Gerichtssaal, mit einem im Spital, mit einem auf dem Friedhof und mit einem auf dem Gaspedal ... Boris